

## Pilgerweg rund um den Sonntagberg

Der Sonntagberg ist aus jeder Himmelrichtung von weitem zu sehen. Die markante Erhebung zählt zu den Erkennungszeichen des niederösterreichischen Mostviertels. Seit dem Mittelalter ist der Berg mit seinem Dreifaltigkeitsbild – dem „Sonntagberger Gnadenstuhl“ – das Ziel unzähliger Pilger.

Nun wird auf Initiative von Diakon Engelbert Lagler ein Pilger-Rundwanderweg geschaffen, der die Basilika auf dem Sonntagberg für zusätzliche Gruppen attraktiv machen will. Lagler möchte für „Genusspilger:innen“, die von den landschaftlichen Impressionen des Mostviertels fasziniert sind ebenso ein Angebot schaffen wie für „Glaubenspilger:innen“ und „Spirituelle Pilger:innen“.

Der „Weg der Dreifaltigkeit“ – lateinisch die „Via Trinitatis“ – führt in vier Tagesetappen auf 77,5 Kilometern über knapp 3000 Höhenmeter durch die Voralpen: ausgehend vom Sonntagberg über St. Leonhard nach Opponitz und über Waidhofen und Windhag zurück zum Ausgangspunkt. An der Erstellung des Wegs ist die Tourismusregion Eisenstraße beteiligt, finanziell gefördert wird er als Leaderprojekt aus Mitteln der EU. Die „Via Trinitatis“ soll bis Ende 2024 fertiggestellt sein.



Der Sonntagberg als Wahrzeichen des Mostviertels privat



Handwerksprodukte sichern in Betlehem vielen Familien ein Einkommen. ICO

## Olivenholz-Anhänger tun Gutes

**Rund um Betlehem leben hunderte Familien vom Verkauf ihrer Olivenholzarbeiten. Der Terror der Hamas und der Krieg in Gaza haben das Geschäft mit Pilger:innen unverzüglich zusammenbrechen lassen.**

Kaum hat sich nach den schwierigen Coronajahren der Pilgertourismus erholt und waren inzwischen wieder sensationelle Besucherzahlen zu verzeichnen, folgte vor einem Monat die nächste Katastrophe. Die Geschäfte mit den Pilgerandenken bleiben leer – völlig leer. Die Ladenbesitzer:innen und die Produzent:innen der Christbaumanhänger, Krippen, Perlmutterarbeiten und Rosenkränzen bleiben auf ihrer Ware sitzen. Das heißt: absolut kein Einkommen. Die Not im palästinensischen Westjordanland war bis jetzt schon groß, nun folgt der Absturz. Denn niemand kann sagen, wie lange der Krieg dauern wird und wann die Pilger:innen wieder kommen.

Wer die Produzent:innen in und um Betlehem, die diese Andenken häufig im Familienverband herstellen, unterstützen möchte, kann bei der ICO – Initiative Christlicher Orient diese Produkte kaufen. Die ICO hat bereits im Sommer für die Weihnachtsaktion vorgesorgt und die Handarbeiten aus Betlehem in ihrem Lager. Denn aktuell wäre nicht einmal mehr ein Import möglich. Die traditionelle, seit zwei Jahrzehnten erfolgreiche Aktion der Initiative Christlicher Orient steht unter dem Motto „Arbeit schaffen – Freude schenken“. Statt „Freude schenken“ muss es nun aber heißen: einen Beitrag zum Überleben leisten. Auf der Website der Initiative Christlicher Orient findet sich der gesamte Katalog mit Arbeiten aus Betlehem und darüber hinaus auch mit Weihrauch aus dem Orient, Seifen aus Aleppo (Syrien) und Silberschmuck aus dem Tur Abdin (Türkei).

Infos: [www.hco.einfach-bestellen.at](http://www.hco.einfach-bestellen.at)

## Gedenken der Reichspogromnacht in Linz

**Am 9. November lud die Israelitische Kultusgemeinde Linz (IKG Linz) zu einer Gedenkstunde in die Linzer Synagoge. Der Vorgängerbau war in der „Reichspogromnacht“ vor 85 von den Nazis zerstört worden.**

Die Präsidentin der IKG Linz, Charlotte Herman, sprach über die Bedeutung des Gedenkens angesichts der aktuellen Ereignisse. Sie thematisierte die Bedeutung des Staates Israel für die Juden und Jüdinnen welt-

weit und sprach von Österreich als ihrem Zuhause. Herman äußerte den Wunsch, sich überall als Jüdin und Jude frei bewegen und entfalten zu können, sich nicht umschauen und jüdische Symbole oder hebräische Aufschriften nicht verdecken zu müssen: „Ich will nicht darauf angewiesen sein, dass Polizei und Security mich beschützen. Ich will einfach nur in Sicherheit leben.“ Sie endete mit einer Warnung: „Wir müssen darauf achten, dass

unsere Nachkommen nicht Gedenkstätten der Ermordung und Vernichtung von Juden im 21. Jahrhundert besuchen müssen.“

Bischof Manfred Scheuer ging in seiner Rede auf die Verantwortung und die Schuldgeschichte der christlichen Kirchen ein: „Das Gedenken an die Novemberpogrome 1938 ist für Christ:innen verbunden mit dem Eingedenken in die Verstrickung in Schuldzusammenhänge des Antisemitismus.“